

Verse aus dieser Zeit

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **34 (1966)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verse aus dieser Zeit

DEMUT

Kurt Hiller

So kam es, dass ich stand vor deinen Schranken,
Dein Strahl ins Herz mir schnitt, ich ward gering,
Zermalmt von Scham, gedörrt durch den Gedanken,
Dass, haltungsbar, ich mich an dir verging.

Klar wie die Sonne, scharf wie Engelsschwerter
Blitzte Gericht herab dein helles Haupt
Und sang von Wort zu Worte doch begehrt,
Mit Gütelächeln frühlingstind belaubt.

Strich nieder, ein Ozonwind über Möbel,
Erkenntnis nicht? — Mir widerfuhr im Nu,
Dass du von Adel bist und ich von Pöbel,
Der Plumpe ich, der reisig Ranke du.

Sei du der harte Arm und ich das Ruder,
Pack mich als Stück und lenke unser Boot,
Mein herber Herr und dennoch milder Bruder,
Mein süßes strenges Schicksal in den Tod!

Du bist der Edlere und bist mein Erbe,
Und also denn besteht zutiefst zu Recht:
Ich will dir dienen, Starker, bis ich sterbe;
Mir ziemt zu sein dein still ergebner Knecht.

Aus dem Gedichtband «ARCHANGELOS», Privatdruck.

NACHTWACHE

Von Wolfgang Cordan

Wie ein wandrer im zelt
Bei fremdem becher und licht
Raunt mir die nächtliche welt
Was die see mit dem wind spricht.
Bis mich dein bild befällt:
Bin ich nicht mann mehr und kind nicht.

Wind. Und nacht. Und das meer.
Durch dich ward ich mehr.

Dem Kentaurdruck «Verwandlungen» entnommen.

